

Eine Jungfer und eine Schale fürs Museum

Wittert Dieter Fey einen Bezug zu Diessenhofen, geht er dem nach. Nun hat er dem Museum Kunst+Wissen zwei Geschenke gemacht.

Jeannette Vogel

DIESSENHOFEN. Wer sich glücklich machen will, legt sich eine Sammelleidenschaft zu. Dieter Feys Leidenschaft trägt die Postleitzahl 8253. Sein Lehrer Erwin Engeler – Lokalhistoriker, Museumsbetreuer und Archivar des Bürgerarchivs von Diessenhofen – hat ihn bereits in frühen Jahren angesteckt.

Fey ist selbst Lokalhistoriker und hat zusammen mit Hans Rudolf Gabathuler den Bildband «Vom Holzschnitt zum Smartphone. Diessenhofen in den Bildmedien» verfasst. Ihn interessieren vor allem Themen, die brachliegen.

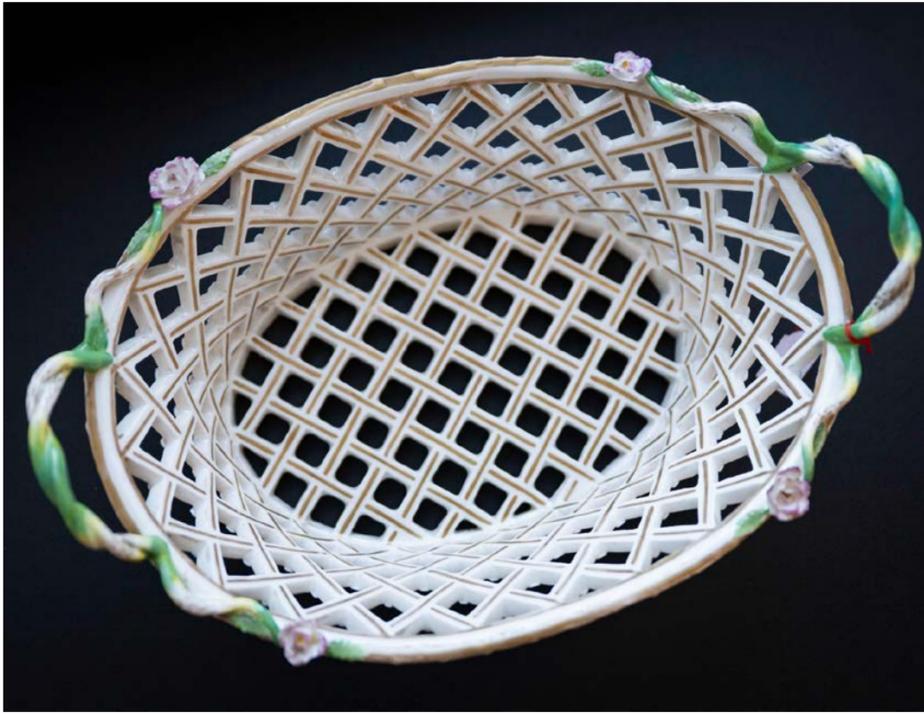
Wegely, Berlin – Geschlecht aus Diessenhofen

Vor fünf Jahren blätterte der in Schaffhausen lebende, gebürtige Diessenhofer in einem Katalog des Zürcher Auktionshauses Schuler und stiess auf eine Porzellanschale von «Wegely, Berlin». Von der Schreibweise liess er sich nicht täuschen. Dieter Fey wusste: Wegelin ist ein Geschlecht aus Diessenhofen – und erwarb das filigrane Stück aus dem achtzehnten Jahrhundert.

Die Fruchtschale mit dem blauen «W» hat Dieter Fey nun dem Museum Kunst+Wissen geschenkt – zusammen mit der Jungfer Barbara. Das ebenfalls von ihm entdeckte Porträt zeigt eine etwas streng blickende, nicht mehr junge Frau mit Goldkette.

«Schmuck und Haube zeigen, dass sie aus einer bessergestellten Familie stammte», sagt Fey. Das kleine Bild ist wohl um 1730 entstanden, das bestätigt auch Lucia Angela Cavegn, Kulturbauauftragte der Stadtgemeinde Diessenhofen, welche das Museum leitet.

Auf der Rückseite des Porträts steht ein älterer mit Bleistift geschriebener Vermerk: «Jfr. Barbara Wegelin in Diessenhofen im Eng[el]». Das Haus



Die Fruchtschale mit dem blauen «W» – dem Zeichen, dass sie von der Porzellanmanufaktur Wegelin stammt – hat Dieter Fey nun dem Museum Kunst+Wissen geschenkt.

Bilder: Jeannette Vogel



Dieter Fey ist Lokalhistoriker, Sammler und Spurensucher. Ihn interessieren vor allem Themen, die brachliegen.

zum Engel befindet sich an der Hauptstrasse. «Im Jahr 1725 war hier der Amtmann Johann Konrad Wegelin wohnhaft», sagt Cavegn. Bald darauf ging die Liegenschaft in andere Hände über.

Verwandte und Namensvetterin

Der Lokalhistoriker hat eine Nachfahrin ins Museum eingeladen, sich die beiden Stücke anzusehen. Barbara Stucki, geborene Wegelin, ist vor ein paar Jahren zurück nach Diessenhofen gezogen. Sie dreht das Bild in den Händen.

«Ich bin etwas perplex, das Gesicht einer Verwandten und Namensvetterin zu sehen.» Fast fünf Jahrzehnte sei sie weg gewesen, sagt Barbara Stucki und erzählt von einer weiteren Überraschung. «Kürzlich sagte jemand zu mir: «Du bist doch di Chli vom Guscht.» Ihr Vater,

Gustav Wegelin, war wie sein Vater Maler gewesen. Für Barbara Stucki seien die perfekt erhaltene Schale und das Bild nun am rechten Platz. «Für mich ist das Museum ein Ort, an dem Erinnerungen aufbewahrt werden.»

Zu Rang und Namen gebracht

Ein Vorfahr der weitverzweigten Familie, Johann Georg Wegelin, zog es 1703 nach Norden. Der Auswanderer gründete die Wegelische Wollzeugmanufaktur, die um 1750 in Berlin wohl einige Tausend Beschäftigte hatte. «Er ist unseres Wissens der einzige aus unserer Gegend stammende Kolonist, der es zu Rang und Namen gebracht hat», stand in der SN-Ausgabe vom 24. Februar 1979.

Seinen älteren Sohn nannte Wegelin Wilhelm Caspar. Dieser gründete – mit königlicher

«Schmuck und Haube zeigen, dass sie aus einer bessergestellten Familie stammte.»

Dieter Fey
Sammler und Lokalhistoriker

Genehmigung – 1751 eine Porzellanfabrik. Diese erste preussische Porzellanfabrik gab es bloss wenige Jahre: Trotz royaler Förderung wurde die Produktion wegen finanzieller Schwierigkeiten eingestellt. Was bleibt, sind einige Museumsstücke und der Standort der heutigen königlichen Porzellan-Manufaktur, der KPM, sie liegt an der Wegelystrasse.

Apropos – zwei weitere Kolonisten aus Diessenhofen hätten ihr Glück in der Ferne gesucht, berichtet die SN weiter: Am 15. Januar 1704 trafen der Strumpfstriker Ulrich Frey und der Schneider Matthias Herscher miteinander in Berlin ein.

Aufruf zur Ausleihe

«Die Porzellanschale hat bereits eine OMD-Nummer bekommen», sagt Lucia Angela Ca-

vegn. Sie freut sich über die erneute Schenkung von Dieter Fey. «OMD steht für Ortsmuseum Diessenhofen», erklärt sie. Zwar sei die obere Etage auf Kunst getrimmt, doch Ortsgeschichte sei weiterhin wichtig, besonders im Hinblick auf das Jubiläum in drei Jahren, «850 Jahre Diessenhofer Stadtrecht».

Für 2028 plant das Museum eine Ausstellung, die sich um ehemalige, einst im Städtli ansässige Gewerbebetriebe, um alteingesessene Familien und um Häusergeschichten dreht. «Spätestens dann werden die Jungfer und die Wegelin-Schale prominent ausgestellt», verspricht Cavegn und ergänzt: Als Kulturbauauftragte der Stadtgemeinde sei sie dankbar, wenn sie Hinweise über private Kulturschätze erhalte, die allenfalls für die Stadtjubiläumsausstellung ausgeliehen werden können.

Neues Militärmuseum: Vorbereitungen laufen auf Hochtouren

Am Samstag feiert der Verein Museum im Zeughaus die Eröffnung des neuen Standortes im Ratihard Diessenhofen.

Dieter Ritter

DIESSENHOFEN. Mehr als 70 Militärfahrzeuge und Geschütze der Panzerabwehr, Fliegerabwehr und Artillerie wurden vom alten Standort in Neuhausen nach Diessenhofen überführt. Ein Team von sechs bis sieben Leuten arbeitete während 17 Wochen fast täglich im Ratihard.

«Das war so lang wie eine Rekrutenschule, das waren Tausende von Stunden. Es ist schön, zu sehen, was alles durch die Freiwilligenarbeit entstanden ist», meint Martin Huber, Präsident der Stiftung Museum im Zeughaus. In der Halle 1 im Norden sind Pneu-Fahrzeuge untergebracht. Die Halle 2 beherbergt 18 Raupen-Fahrzeuge sowie Begleitfahrzeuge der

Panzertruppen. «Die Fahrzeuge sind gereinigt. Jetzt werden die letzten Stolperfallen in den Hallen beseitigt. Wir müssen noch die Notausgänge beschildern, den Namenszug an der Fassade montieren und in der Halle 1 die Fahrzeuge ausrichten», erklärte Jürg Krebsler, Präsident des Vereins, anlässlich einer Bestandsaufnahme am letzten Dienstag.

Alle Fahrzeuge werden mit einem Pflegemittel eingerieben, das speziell für Tarnfarben entwickelt wurde. «Die Farbe ist auch Geschoss-abstossend», scherzte Huber.

Einen wesentlichen Beitrag an die Realisierung des Museums Diessenhofen leistete Walter Baumann, Projektleiter. Im Militär war er Kommandant bei den Panzertruppen im Rang

eines Majors. «Das kommt uns jetzt zugute», meint Huber.

Huber rühmte die Zusammenarbeit mit der Stadt Dies-

senhofen und dem Kanton. «Sie unterstützten uns in jeder Beziehung. Sie halfen beim Bauseuch und haben uns in Fragen



Dieser Minenwerfer-Panzer war von 1964 bis 2010 im Truppeneinsatz. Er war mit fünf Mann besetzt.

Bild: Dieter Ritter

der Betriebssicherheit beraten.» Mitte März kaufte die Stiftung die beiden Hallen im Ratihard. Die Investition wurde zu einem Drittel durch ein Vermächtnis finanziert, der Spender will nicht genannt werden. Für ein weiteres Drittel gewährten Vereinsmitglieder zinslose Darlehen, und der Rest wird durch die Bank finanziert.

Das Eröffnungsfest ist am Samstag

Für das grosse Eröffnungsfest am Samstag ist alles aufgegleist. Divisionär Benedikt Roos hat zugesagt; er wird um 10.20 Uhr über die Motorisierung und Mechanisierung der Schweizer Armee sprechen. Martin Huber erzählt ab 10.40 Uhr vom Umzug der Exponate vom Rheinfl nach Diessenhofen, und das

Schlusswort hat Jürg Krebsler um 10.55 Uhr.

Die Stadtmusik Diessenhofen sorgt mit einem Eröffnungskonzert um 10 Uhr und einem Platzkonzert um 11 Uhr für den feierlichen Rahmen. Ein Bewirtungsteam hat die Museumsbeiz eingerichtet. Sie öffnet um 9.30 Uhr, ab 11 Uhr gibt es ein Mittagessen.

Gleichzeitig mit Diessenhofen hat am Samstag auch das Museum im Zeughaus Schaffhausen offen. Zwei historische Postautos verbinden an diesem Tag die beiden Museen. Sie fahren alle 30 Minuten in beide Richtungen. Wenige Schritte neben dem Museum ist die Bahnstation St. Katharinen, Fahrzeit nach Schaffhausen rund zehn Minuten im 30-Minuten-Takt.